

Gemeinde (Kirche); 5) Nationalismus: Zuordnung der Kirche zu den einzelnen Volkstümern.

Zur Erneuerung des mönchischen Lebens im Sinne der Spiritualisierung und praktischen Aktivierung äußerten sich der Mönch *Th. Dionysiatis* und der Leiter der Apostoliki Diakonia, Prof. *A. Phytrakis*. (Zum Verlauf der Panorthodoxen Gregor Palamas-Feiern und deren Echo in der Gesamtorthodoxie siehe „Informationen aus der Orthodoxen Kirche“ VII, 1960, 2, hg. vom Kirchlichen Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland).

Frankfurt/M.

Hildegard Schaefer

Nicholas Cabasilas: A Commentary on the Divine Liturgy, transl. by J. Hussey, Mc. Nulty, Intr. R. French. London (SPCK) 1960. XI, 120 S., geb. sh. 18/6.

Der Wiederentdeckung der byzantinischen Theologie des 14. Jh. trägt auch die englische Übersetzung der bis heute einzig dastehenden Beschreibung und Deutung der „Göttlichen Liturgie“ des Nikolaos Kabasilas Rechnung, eines Zeitgenossen und Anhängers von Gregor Palamas (zu dieser positiven Beurteilung der Beziehung der beiden großen Theologen des 14. Jh. kommt am Schluß auch H. G. Beck, *Byz. Handbuch II*, 1 München 1959 S. 727 gegenüber gegenteiligen Äußerungen S. 367 u. s.). Eine französische Übersetzung hatte S. Salaville bereits 1943 in Paris veröffentlicht. Die von Patriarch Jeremias II. von Konstantinopel in seinem Briefwechsel mit den Tübinger Theologen 1573 ff. übernommenen Stücke finden sich deutsch in: „Wort und Mysterium“, *Dokumente der Orth. Kirchen zur Ökum. Frage*, Bd. II: *Der Briefwechsel über Glauben und Kirche 1573–1581 zwischen den Tübinger Theologen und dem Patriarchen von Konstantinopel*, hg. vom Außenamt der EKD, Witten 1958, S. 86 ff., vgl. S. 52).

Die flüssige englische Übersetzung kommt dem Verständnis des Lesers durch kleine (nicht gekennzeichnete) Glättungen und erklärende Zusätze entgegen, wobei sich doch auch leichte Verdunkelungen und Verschiebungen des theologischen Gehaltes ergeben können. 22 Seiten Einführungen (S. X wird die „Göttliche Lichtschau“ der Hesychasten fälschlich als Schau des „Göttlichen Wesens“ bezeichnet) und Auszüge aus dem englischen Text der Chrysostomos-Liturgie vervollständigen die Publikation zu einem guten Handbuch über den orthodoxen Gottesdienst für den gebildeten Laien.

Frankfurt/M.

Hildegard Schaefer

Reformation

Bibliographie de la Réforme 1450–1648. Ouvrages parus de 1940 à 1955.

Hrsg. von der Commission internationale d'histoire ecclésiastique comparée au sein du Comité international des sciences historiques. Deuxième fasc.: Belgique. Suède. Norvège. Danemark. Irlande. États-Unis d'Amérique. Leiden (Brill) 1960. 158 S., brosch. hfl. 9,-. Troisième fasc.: Italie. Espagne. Portugal. Leiden (Brill) 1961. 138 S., brosch. hfl. 9,-.

Erfreulich schnell schreitet diese neue Bibliographie zur Geschichte der Reform und der Reformation voran: drei Jahre nach Erscheinen des ersten Heftes (Deutschland und Niederlande) können schon die Hefte 2 und 3 angezeigt werden, die den wissenschaftlichen Ertrag der Jahre 1940 bis 1955 aus neun anderen Ländern festhalten sollen. Weitere Listen werden vorbereitet, und die Herausgeber – L. Willaert, J. N. Bakhuizen van den Brink, G. Ritter, J.-R. Palanque, L.-E. Halkin, M. Pacaut – planen, diese Publikation in Zehn-Jahres-Abständen für alle in Frage kommenden Länder herauszubringen.

Daß dies ein außerordentlich verdienstliches Unternehmen ist, braucht kaum betont zu werden. Wer zweifeln möchte, wird vielleicht besser durch eine einzige Zahl als durch langes Theoretisieren überzeugt: die Bibliographie de la Réforme erfaßt in den drei bisher vorgelegten Heften über 8 000 Titel, von denen mehr als 5 300 auf Heft 2 und 3 entfallen. Ohne spezielle bibliographische Hilfsmittel kann durch diese Flut von Publikationen kein halbwegs verlässlicher Weg gefunden werden. Gerade weil niemand diese Massen von Literatur ganz überschauen und zugleich wissenschaftlich verarbeiten kann, bedürfen wir derartiger Bibliographien.

Ihren Zweck erfüllen freilich nur die guten Bibliographien, also Zusammenstellungen, die nicht nur Materioponie bedeuten, sondern zu neuen Fragestellungen anregen, die weiterhin im Rahmen des Erstrebten vollständig sind, auf deren Titelangaben man sich außerdem verlassen kann, und die schließlich durch ein gutes Register erschlossen sind. Deshalb muß bei Bibliographien die Kritik an diesen vier Punkten – Fragestellung, Vollständigkeit, Richtigkeit, Register – ansetzen.

Daß der Rezensent die hinter dieser Bibliographie stehende Frage nach der kirchengeschichtlichen Einheit des Zeitalters der Reform für sehr fruchtbar hält, wurde bereits bei der Besprechung des Heftes 1 betont (vgl. ZKG 70 (1959) 331 ff.), das allerdings in Bezug auf den zweiten Punkt (Vollständigkeit) Mängel und in der Anlage des Registers Verbesserungsmöglichkeiten enthielt. Erfreulicherweise sind daraus bereits Konsequenzen gezogen worden¹, und es liegt nun nahe zu fragen, ob Heft 2 und 3 die Kinderkrankheiten des Heftes 1 vermieden haben. Der Rezensent kann darauf nur eine Teilantwort geben: ein Urteil, ob die Titel in Heft 2 und 3 vollständig und – falls vollständig – richtig sind, liegt nicht in seiner Kompetenz. Hierzu wird man die Fachkritik der einzelnen Länder abwarten müssen. Im Großen und Ganzen scheint jedoch – das ist der erste Eindruck – die Bibliographie de la Réforme mit Heft 2 und 3 in Bezug auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Titel den Anforderungen, die man stellen muß, zu entsprechen.

Das in Heft 1 angewandte Prinzip ist beibehalten worden. Jedes Heft besteht also aus mehreren, unabhängig voneinander erarbeiteten und zu benützensden Teilen, in denen nach dem Provenienzprinzip die im Berichtszeitraum erschienene Literatur in alphabetischer Ordnung aufgeführt und durch ein gesondertes Register für jeden Teil erschlossen wird.

Heft 2 beginnt mit dem Teil Belgien (386 Nummern). Arbeiten über den Janenismus sind nicht mit aufgenommen worden, weil sonst die zeitliche Obergrenze von 1648 zu stark durchbrochen würde und außerdem für dieses Problem spezielle bibliographische Hilfsmittel vorhanden sind. Die wissenschaftliche Verantwortung für den Teil Belgien liegt bei *Léon-E. Halkin*. Besondere Mühe ist auf den Index verwendet worden. Es folgt der von *Arne Palmquist* und *Göran Kedvall* bearbeitete Teil *Schweden* mit 123 Nummern. Wenn man bedenkt, daß Belgien einwohnermäßig nicht sehr viel größer ist als Schweden, zeigt die relativ kleine Zahl von Titeln, daß Reform und Reformation offensichtlich in Skandinavien viel weniger Interesse erwecken als in West-Europa. Erstaunlich gering ist nämlich die Zahl der in Norwegen erschienenen Arbeiten: *Einar Mollands* Liste zählt nur 20 Nummern, so daß sich ein Register erübrigte. Und auch in Dänemark (Bearbeiter: *Henry Bruun*) ist nur wenig erschienen (63 Titel, durch Register erschlossen). Außerordentlich rühmig ist dagegen der Acker in Irland durchpflügt worden: *P. Aubrey Gwynn SJ* konnte 196 Nummern zusammenstellen, m. a. W. das kleine Irland hat ebensoviel publiziert wie die drei skandinavischen Nationen zusammen. Den Löwenanteil im Heft 2 beanspruchen natürlich die USA: 190 Titel, Bearbeiter *Raymond W. Albright*. Namen- und Sachregister sind hier – ebenso wie im Teil Belgien und wie durchgehend im Heft 3 – in einem einzigen Alphabet zusammengezogen. Dieses Verfahren ist zu begrüßen. Dankbar wird der Benutzer auch anerkennen, daß einige Sachtitel gut aufgegliedert sind, doch könnte dieses Prinzip noch intensiver angewendet werden (etwa: Aufgliederung der Stichworte *Jesuits*, *Politics*, *Reformation*, *Renaissance*, *Spirituality*, *United Kingdom*).

¹ Eine verbesserte Auflage des Heftes 1 ist soeben erschienen. Sie soll im kommenden Heft dieser Zeitschrift gewürdigt werden.

Viele deutsche Historiker dürften überrascht sein, daß die drei südeuropäischen Länder allein das Heft 3 füllen! Die Bibliographie für Italien haben *Paolo Brezzi* und *Eugenio Dupré-Theseider* angefertigt. Sie bringt 549 Titel. Das Register ist im wesentlichen Namenregister und enthält relativ wenig Sach-Stichworte – bekanntlich ist die italienische Forschung ja mehr biographisch als problemgeschichtlich eingestellt. Wesentlich umfangreicher ist die Liste der Titel für Spanien. *José Vives* hat 1490 Nummern aufgeführt und durch ein Register erschlossen, das – neben dem Register für Belgien – den Bearbeitern der künftigen Hefte zum Vorbild dienen könnte. Daß der Anteil der in Portugal erschienenen Publikationen geringer sein muß, ist verständlich. *P. Antonio da Rosario OP* betonte, daß seine Bibliographie nicht – wie eigentlich gewünscht – vollständig sei. Wenn sie trotzdem 498 Titel enthält, ist das ein Beweis für die lebhafteste Anteilnahme der portugiesischen Historiker am Thema Reform und Reformation.

Bibliographien wie die vorliegende sind nicht nur Arbeitsmittel und Handwerkszeug der künftigen Forschung, sondern zugleich ein interessantes Stück zeitgeschichtlicher Quelle. Aber auf dieses Problem näher einzugehen, würde den Raum einer Anzeige weit übersteigen. Auch wäre es ratsam, mit einem vergleichenden Urteil noch zu warten, bis wenigstens Heft 4 (Frankreich und England) erschienen sind. Da weiterhin angekündigt ist, daß ebenfalls für Österreich, Polen und die Schweiz entsprechende Bibliographien vorbereitet werden, darf der Wunsch ausgesprochen werden, daß auch die übrigen Länder Ostmittel- und Osteuropas, aber auch Lateinamerikas, sich an diesem wichtigen und nützlichen Unternehmen beteiligen mögen.

Bonn

Konrad Repgen

60 Franz Georg Kaltwasser: Die zeitgenössischen Luther-Drucke der Landesbibliothek Coburg. Mit einem Anhang: Luther-Handschriften in Coburg (= Kataloge der Landesbibliothek Coburg IV). Coburg (Landesbibliothek) 1961. 218 S., brosch. DM 25.-.

Bei jeder wissenschaftlichen Arbeit steht man zunächst vor der Frage: wie ist es um die Quellen zum Thema bestellt? Die Antwort hierauf entscheidet über die Durchführbarkeit des Planes. Eine Klärung der „technischen Voraussetzungen“ ist also das erste bei jeder historischen Arbeit; aber auch alle anderen Disziplinen können dieser Grundlage nicht entraten. Je weiter man sich nun thematisch von der Gegenwart entfernt, um so schwieriger gestaltet sich die Lösung des bibliographischen Problems. Für das 17. Jahrhundert kann man nicht mehr auf die allgemeinen Bücherverzeichnisse zurückgreifen; dann beginnt die mühevoll und viel Zeit verschlingende Jagd nach dem einzelnen Band. Ein jeder wird da seine leidvollen Erfahrungen gemacht haben.

Nun sind wir für das 16. Jahrhundert, für das Zeitalter der Reformation, in einer weitaus günstigeren Situation. Der Schottenloher (²1956. 1958) stellt eine einmalige Sammlung sämtlicher reformationshistorischen Quellen und der Sekundärliteratur für die Jahre 1517–1585 dar. Er wird durch die „Bibliographie de la Réforme. 1450–1648“ (1958. 1960) um die Beiträge aus den Jahren 1940–1955 vermehrt. Seit 1960 stehen auch wieder die „Bibliothek J. K. F. Knaake“ (Leipzig 1906/07) und das „Verzeichnis einer Sammlung von nahezu 3000 Flugschriften Luthers und seiner Zeitgenossen“ (Leipzig 1870/74) in photomechanischem Nachdruck zur Verfügung. Und so ließe sich noch manches nennen. Mit diesen Hilfsmitteln haben wir jedoch erst die bibliographisch genauen Titel ermittelt. Noch wissen wir nicht, wo sich die betreffende Schrift jetzt befindet. Und wieder meint man, allen Schwierigkeiten entronnen zu sein: die Weimarer Gesamtausgabe der Werke Martin Luthers verzeichnet nicht nur die verschiedenen Drucke der jeweiligen Schrift, sondern zum großen Teil auch deren Fund- und Aufbewahrungsorte. Aber leider ist auf diese Angaben kein voller Verlaß. Einesteils wurden bei der Herausgabe der WA nicht alle Bibliotheken erfaßt (wie es bei Coburg der Fall war), anderenteils haben sich die Besitzverhältnisse und die Bestände der Bibliotheken nach nahezu hundert